

## 23-Jähriger stirbt am Grünstein

Junger Bergsteiger stürzt im alpinen Gelände abseits des Wegs

Schönau – Ein junger Bergsteiger ist am Grünstein im Berchtesgadener Land im unwegsamen alpinen Gelände abgestürzt und gestorben. Der 23-jährige Kroatier „war im völlig weglosen Gelände unterwegs“, wie der Leiter der Alpinen Einsatzgruppe der Polizei sagte. Mit Blick auf die steilen Ab-

brüche am Grünstein schilderte er: „Das ist ein Gelände, da müsste man sich alle Sicherungen selbst machen. Da wäre Sicherungsmaterial wie Seil und Gurt, Schlaghaken und Friends angemessen gewesen.“ Diese Ausrüstung habe der Mann aber nicht bei sich gehabt. Ein Freund ist ein Klemmgerät.

Freunde hatten den 23-Jährigen als vermisst gemeldet, als er am Sonntag nicht von seiner Bergtour zurückkam. Noch am späten Abend lief eine umfangreiche Vermisstensuche an. Auch Drohnen wurden eingesetzt. Doch der Mann wurde nach einigen Stunden nur noch tot gefunden.



**1304 Meter hoch:** Der Grünstein gehört zum Watzmannstock in den Berchtesgadener Alpen. WASSMUTH/PA

### IN KÜRZE

#### Übergriffe: Erzieher muss ins Gefängnis

Augsburg – Weil er jahrelang in Kindertagesstätten sexuell übergrifflich geworden ist, ist ein Erzieher vom Amtsgericht Augsburg zu drei Jahren und zwei Monaten Haft verurteilt worden. Die Staatsanwaltschaft hatte dem 29-Jährigen vorgeworfen, dass er in mehreren Fällen Kindern Küsse auf den Mund gegeben oder sie umarmt hatte. Zudem soll der Mann unerlaubt Fotos der Kinder gemacht haben. Die Fälle sollen sich von 2021 bis 2025 in verschiedenen Kitas in Friedberg zugetragen haben. Der Mann war dort erst Praktikant, später Erzieher. Im Prozess hatte er ein Geständnis abgelegt.

#### Ein Freispruch nach Zuganglück rechtskräftig



**Die Bergung** des verunglückten Zuges in Burgrain. DPA

München – Nach dem Zuganglück von Burgrain bei Garmisch-Partenkirchen mit fünf Toten und über 70 Verletzten ist das Gerichtsverfahren für den Fahrdienstleiter endgültig vorbei. Sein Freispruch ist rechtskräftig geworden, teilt das Landgericht München II mit. Er war vor einer Woche vom Vorwurf der fahrlässigen Tötung und fahrlässigen Körperverletzung freigesprochen worden, ebenso wie der Bezirksleiter. Dagegen hat die Staatsanwaltschaft Rechtsmittel eingelegt. Der Bundesgerichtshof muss über die Revision entscheiden.

#### Lotto: Rentner gewinnt über vier Millionen Euro

München – Nach zweieinhalb Wochen hat sich ein gesuchter Spiel-77-Millionengewinner gemeldet. Der Senior aus dem Großraum München hat am 10. Januar als deutschlandweit Einziger den Jackpot der Gewinnklasse 1 geknackt und damit 4 177 777 Euro gewonnen. Weil der Lottoschein anonym abgegeben worden war, konnte nach der Ziehung kein Gewinner ermittelt werden. Der Mann wurde auf den Gewinn erst aufmerksam, als er seine Quittung in einer Lotto-Annahmestelle überprüfen ließ. Sein Glück kann er kaum glauben, er plane nun große Veränderungen in seinem Leben. Vielleicht ein Instrument zu lernen.

#### Mann täuscht Notfall für Heimfahrt vor

Landshut – Ein 56-Jähriger hat in einem Supermarkt in Landshut Kreislaufprobleme vorgetauscht, um nach Hause gefahren zu werden. Angestellte hatten den Notruf gewählt, nachdem er über Schwindel geklagt hatte. Die Sanitäter konnten keinen Notfall feststellen, der Mann gab den Schwindel zu. Der Mann ist polizeibekannt. Gegen ihn wurde schon mehrfach wegen des Missbrauchs von Notrufen ermittelt.

# Die Olympia-Gondeln von Utting

Luis Weber liefert für die Schweiz drei alte Seilbahn-Kabinen nach Cortina d'Ampezzo

Utting am Ammersee – Eine Zeitmaschine. Die würde Luis Weber gefallen. Auf seinen Besuch einstellen müssten sich aber weder die Dinosaurier noch die alten Ägypter. Der Uttinger wäre in den 1950er-Jahren unterwegs. Wahrscheinlich in Lenggries. Wie gerne würde er sich dort den Bau der Brauneckbahn ansehen. „Das war eine echte Meisterleistung“, schwärmt der 27-Jährige fast wehmütig und reibt sich wärmend die Hände.

Es ist ein bitterkalter Vormittag am Ammersee, als Luis Weber in seiner Lagerhalle verschwindet. Im gepflasterten Vorhof wimmelt es von Seilbahngondeln. Auf der größten von ihnen hält sich wacker der Frost der letzten Nacht. „Tafelberg“ steht in weißen Lettern darauf. Ein sonderbarer Anblick. Beinahe fühlt man sich in die Vergangenheit zurückversetzt. Vielleicht hat Luis Weber ja doch irgendwo eine Zeitmaschine versteckt. Dann taucht er wieder auf. Ohne Zeitmaschine, dafür mit einem kleinen Heizstrahler. Er stellt ihn in eine der silbergrauen Seilbahngondeln, die mit offenen Türen vor der Halle herumstehen – fast so, als hätten sie Besuch erwartet. Der junge Mann mit dunkler Daunenjacke und gegeltem Haar blickt noch einmal über seinen Innenhof und grinst. „Jetzt können wir uns reinsetzen.“

Im Leben des 27-Jährigen dreht sich alles um Bergbahnen. Schon in seinem Kinderzimmer pendelten einst bunte Gondeln im Miniaturformat hin und her, erzählt er und schließt die Fenster der Kabine. Als die Klapptür eingerastet ist, rutscht er behutsam ans Ende der Sitzbank. Was für andere



**48 Jahre im Einsatz** waren die eierförmigen Seilbahnkabinen aus Cortina d'Ampezzo. Aufgrund ihrer Größe eignen sie sich nicht als „Culinary-Gondeln“. ANDREA JAKSCH (2)

nur eine öde Blechschachtel ist, hat für den jungen Mann einen hohen ideellen Wert. Kratzer an den Plexiglasscheiben oder Furchen an den Einstiegstüren – reif für die Schrottpresse? Nicht bei Luis Weber. „Mein Herz schlägt für die Authentischen“, sagt er. Weil sie Geschichten erzählen.

Mehr als 300 Gondeln aus fünf Ländern hat er gesammelt. Am Ammersee haucht er ihnen neues Leben ein. Einen Teil seiner Seilbahnkabinen verleiht er an Modehäuser, Hotels und Gastronomen – von Hamburg bis St. Moritz. Auch auf Messen oder in Filmstudios sind seine Gondeln gefragt. Es ist ein Geschäft, von dem er inzwischen leben kann. „Der muss bestimmt geerbt haben.“ Den Satz holt Luis Weber öfters. Doch da kann er nur müde lächeln. Schließlich hat der 27-Jährige sein Unternehmen ganz alleine



**Schweizer Flair** versprühen die Olympia-Gondeln.

aufgebaut. „Ich arbeite teilweise bis in die Nacht hinein.“

Seine Leidenschaft kommt auch in der Öffentlichkeit gut an. So gut, dass im vergangenen Jahr plötzlich das Schweizer Außenministerium bei Luis Weber anklopfte. Jetzt winkt ihm sein bislang größter Auftrag. Die Schweizer möchten drei seiner Gondeln bei den an-

stehenden Olympischen Winterspielen vor dem „House of Switzerland“ im italienischen Cortina d'Ampezzo aufstellen, um „den Charme und die Nostalgie der Schweizer Alpen“ erlebbar zu machen. „Das ist etwas ganz Besonderes“, sagt Weber. Über den gesamten Zeitraum der Olympischen und Paralympischen Spiele sollen Gäste in den Seilbahnkabinen aus Webers Sammlung Schweizer Spezialitäten aufgetischt bekommen. „Culinary-Gondeln“ nennt der Uttinger das Konzept, mit dem er auch andernorts großen Erfolg hat. „Die Rückmeldungen sind eigentlich alle positiv.“

Doch welche Gondeln treten die Reise nach Italien an? Freilich, als engagierter Sammler hortet der 27-Jährige auch einige rostrote Cortina-Kabinen aus dem Jahr 1968 in seinen heiligen Hallen. Als „Culinary-Gon-

deln“ taugen die aber nicht. Von außen wirken die ulkigen Gondelchen aus den Dolomiten wie Telefonzellen auf Diät und bieten gerade einmal Platz für zwei Personen – stehend. Für Luis Weber war klar: Echte Schweizer müssen her. Ein Glück, dass er sich einige Kabinen der Vorabahn aus Laax in Graubünden gesichert hat. Bei ihrer Eröffnung im Jahr 1978 war sie die erste 6er-Kabinenbahn der Schweiz, erklärt Weber. Im Inneren ist es mittlerweile so warm, dass die Scheibe beschlägt. Die beheizte Gondel in seinem Hof ist eine der Ausgewählten für Olympia.

#### „Mein Herz schlägt für die Authentischen.“

Luis Weber

In den vergangenen Wochen hat Weber die Kabinen aus Laax hergerichtet und penibel darauf geachtet, ihre Patina zu erhalten. Was er einbaut, „soll zum nostalgischen Stil passen“, erklärt er. Knallbunte Farben oder Sitzbänke mit Schlangenledermuster sucht man vergeblich. „Das wäre eine Schande.“ In den beheizbaren Kabinen hat Weber weiße Schafwolle verteilt und dazwischen eine massive Tischplatte aus Eichenholz installiert. Gestützt wird sie von einem Stück Gondelseil, das am Hintertuxer Gletscher in Tirol einst den Skibetrieb am Laufen hielt. Inzwischen sind die Kabinen fast fertig für die Olympia-Reise. „Ich muss nur noch mal den Boden aufschrauben.“ An diesem Freitag holt eine Spedition die drei Gondeln ab und bringt sie in den Olympiaort. Die Zeitreise kann beginnen. **FLORIAN ZERHOCH**

### DEMENTZ-KOLUMNE

Vorsorgeuntersuchungen gehören für viele zum Alltag. Wir lassen Herz, Haut oder Darm regelmäßig checken. Doch ein Organ bleibt dabei oft außen vor: unser Gehirn. Dabei zeigen aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse, unter anderem aus der renommierten „Lancet“-Studie, dass wir mehr für unsere Gehirngesundheit tun können, als lange angenommen.

Das beginnt mit Dingen, die auf den ersten Blick banal wirken. Etwa mit dem Gehör. Was viele nicht wissen: Ein unbehandelter Hörverlust erhöht das Risiko, an Demenz zu erkranken. Studien zeigen, dass bereits der Einsatz eines Hörgeräts dieses Risiko senken kann. Auch soziale Faktoren spielen eine wichtige Rolle.

Einsamkeit gilt als relevanter Risikofaktor – deshalb empfehlen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, geistig und sozial aktiv zu bleiben und psychische Erkrankungen wie Depressionen ernst zu nehmen und behandeln zu lassen. Denn auch sie können das Demenzrisiko erhöhen.

Zu den gut belegten Risikofaktoren zählen außerdem anhaltender Stress und dauerhafte Überlastung. Besonders betroffen sind hier pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz. Die Verantwortung in der Begleitung ist groß, der Alltag fordernd, Pausen und Zeit für sich selbst kommen häufig zu kurz. In der Begleitung von pflegenden Angehörigen sehe ich immer wieder, wie die eigenen Bedürfnisse oft



#### Auch unser Gehirn braucht Vorsorge

VON DÉSIREE VON BOHLEN\*

über Jahre hinweg in den Hintergrund rücken. Dabei ist das persönliche Wohlbefinden ein wesentlicher Schutzfaktor für die eigene Gesundheit.

Selbstfürsorge sollte daher kein Luxus sein, sondern ein

zentraler Bestandteil von Prävention. Sie schützt nicht nur die körperliche Gesundheit, sondern stärkt auch die mentale Stabilität. Schon kleine Schritte können helfen: wahrnehmen, was guttut, und ernst nehmen, was dauerhaft erschöpft. Und wenn man merkt, dass man aus dem Gleichgewicht gerät, ist es wichtig, sich Unterstützung zu holen – etwa durch psychosoziale Beratung, Coaching oder den Austausch mit anderen Betroffenen.

Wie wertvoll dieser Austausch sein kann, schilderte kürzlich Prof. Dietrich Grönermeyer in unserem Desideria Podcast. Er berichtete von seinen eigenen Erfahrungen in der Begleitung seiner an Demenz erkrankten Eltern und seiner Tante. In besonders

belastenden Phasen, so erzählt er, habe ihm vor allem der Austausch mit anderen Angehörigen geholfen. Man könne noch so viele Bücher lesen – wirklich stärkend sei das Gespräch von Angehörigen zu Angehörigen, von Menschen, die wissen, wie es sich anfühlt.

Die Forschung macht Mut. Auch wenn sich nicht jedes Risiko vermeiden lässt und Veränderungen im Alltag nicht immer leicht umzusetzen sind, haben wir Einfluss auf unsere Gehirngesundheit. Prävention beginnt manchmal einfach damit, gut für sich selbst zu sorgen und den Mut zu haben, Unterstützung anzunehmen.

\*Desirée von Bohlen und Halbach ist Gründerin und Vorstandsvorsitzende des Desideria e.V.